



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Köln bis zur Grenze

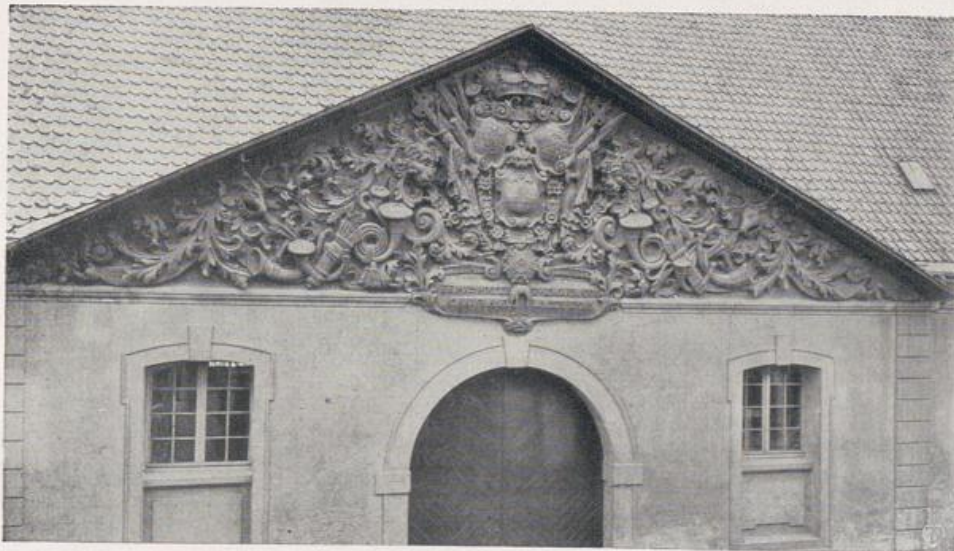
Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

Jan Wellem

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51624)

Unter Johann Wilhelm kam das Erbe der Wolfgang Wilhelm und Philipp Wilhelm zu üppigster Entfaltung. Kunst war ihm mehr als barocker höfischer Prunk; Kunst war ihm aufrichtiges Lebensbedürfnis. Daneben hatte er noch eine andere Liebe, das war Düsseldorf. Legenden haben Johann Wilhelm, seine Liebe zu Düsseldorf und seine Freundschaft zu den Künstlern phantastisch umrahmt; und dennoch mag im Kern der historische Johann Wilhelm durch diese Ausschmückungen durchblicken, wie er der Liebling der Düsseldorfer geworden ist. Da ist „Jan Wellem“, der Schützenkönig der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft, der sich unter die Volksmenge mischt; da ist der Freund seiner vielen Künstler, mit denen er zwang- und etikettenlos in der Weinstube „In der Canon“ in der Zollstraße kneipt, der allen Vorstellungen des Hofadels und der Regierungsbeamten zum Trotz an seine Lieblinge Unterstützungen und Auszeichnungen austeilt; da ist ein Johann Wilhelm, der von einer Kaiserkrone in Armenien träumt, und der sich andererseits mit einem phantastisch ausgedehnten Schloßbau beschäftigt, in dem seine großen Kunstsammlungen behaglich sich ausbreiten sollten; und gerne glaubt man der rührenden Erzählung, wie die müden Augen eines Sterbenden liebkosend ruhten auf der letzten Erwerbung für seine Kunstsammlung, ein Blumenstück von Konrad Roepel. Mögen gelehrte Archivmänner feststellen, wie weit das alles Legende oder Geschichte ist. Tatsache bleibt, daß das ganze Jahrhundert in Deutschland nicht einen ähnlichen fürstlichen Beschützer der schönen Künste gehabt hat! Seine Kunstsammlungen schufen Düsseldorfs Ruhm. Das alte Schloß auf dem Burgplatz hatte er ausbauen und auf das prächtigste ausstatten lassen. Hier und in dem angrenzenden Galeriebau drängten sich die künstlerischen Kostbarkeiten. Die Stadt dehnte sich und füllte ihre Straßen mit stattlichen Neubauten. Angeregt durch das Vorbild des Kurfürsten bauten auch Adel und Patriziat ansehnliche



Düsseldorf.

Schnitzereien der alten Orangerie am Jägerhof 1713. — Vgl. Bild S. 103a.

Wohnhäuser. Hier fanden JohannWilhelms zahlreiche Kunsthandwerker, Stuckkünstler, Kunstschlosser, Kunstoffischer usw. reichste Beschäftigung. Freilich — was ist von diesen Herrlichkeiten übriggeblieben? Wohl steht noch auf dem Marktplatz Grupellos Reiterdenkmal, das zu den besten Reiterstandbildern zählt (Bild S. 92a), dann auf dem Markt, Ecke Zollstraße, das Haus Grupellos (Bild S. 107) und gegenüber der Karmelitenklosterkirche das Douvenhaus usw. Aber das Bombardement der Franzosen 1794 hat das alte Schloß schwer beschädigt und ebenso zahlreiche andere Bauten der Stadt. Der Brand vom Jahre 1872 legte das wiederhergestellte Schloß, von dem heute nur noch ein einsamer Turm erhalten ist, in Trümmer (Bild S. 90a). Die großen Kunstsammlungen Johann Wilhelms sind 1805 nach München ausgewandert.

Unter Johann Wilhelms Nachfolger Karl Philipp (1716—1742) erhielt Düsseldorf 1736 am Eingang zur Citadelle die städtebaulich wirkungsvolle Fassade der Maxkirche, einen Backsteinbau mit Hausteineinrahmung (Bild S. 101). Über dem Mittelportal, der statuenbesetzten Nische darüber und dem reicher gegliederten Mittelfenster wächst der Giebel in das gebrochene Mansarddach, das den Linienzug des Giebels und des Mittelstückes aufnimmt, weiterführt und ausklingen läßt in dem schönen barocken Dachreiter. Im Refektorium des anschließenden ehemaligen Franziskanerklosters hat die Decke einen prachtvollen Schmuck bewegter plastischer Szenen aus dem Leben des hl. Antonius erhalten (Bild S. 100). Karl Philipp zeigte sonst wenig Interesse für Düsseldorf und residierte in Mannheim.



Düsseldorf.

Refektorium des ehemaligen Franziskanerklosters. Deckenschmuck erste Hälfte 18. Jahrhunderts.